Beilage zur Schweizer kathol. Frauenzeitung Nr. 24

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizer katholische Frauenzeitung : Wochenbl. für Unterhaltung u. Belehrung**

Band (Jahr): **2 (1902)**

Heft 24

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Beilage zur Schweizer kathol. Frauenzeitung Nr. 24.

Druck und Verlag der Buch- und Kunstdruckerei Union, Solothurn.

506

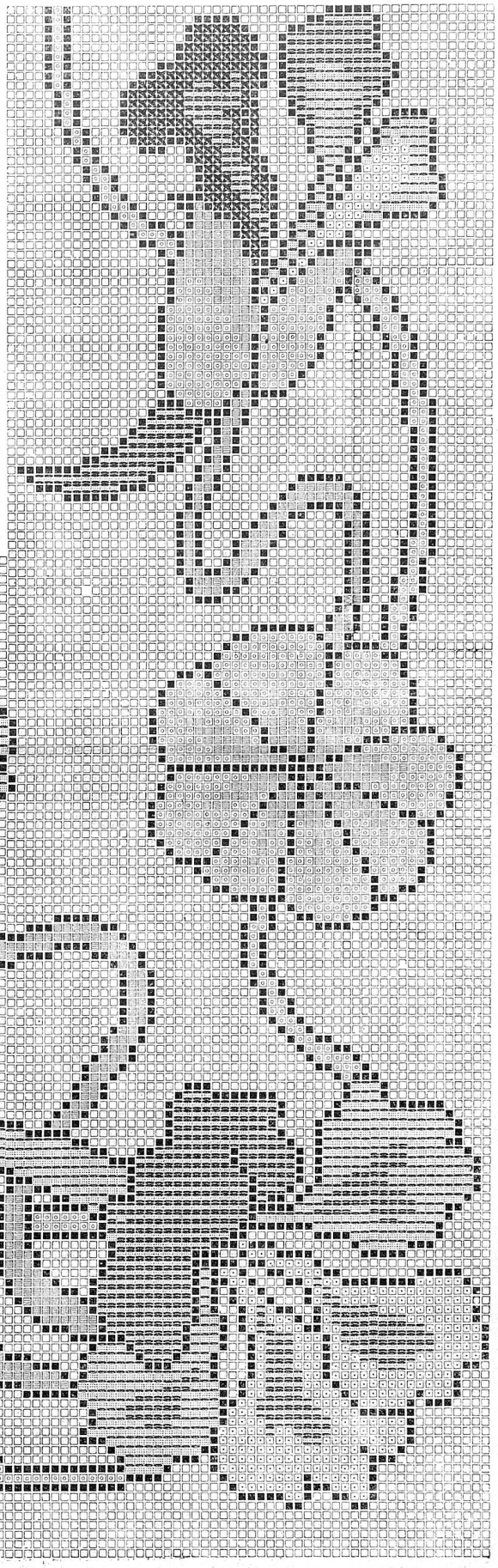
21. Balkon- oder Gartentischdecke mit Kreuzstickerei.

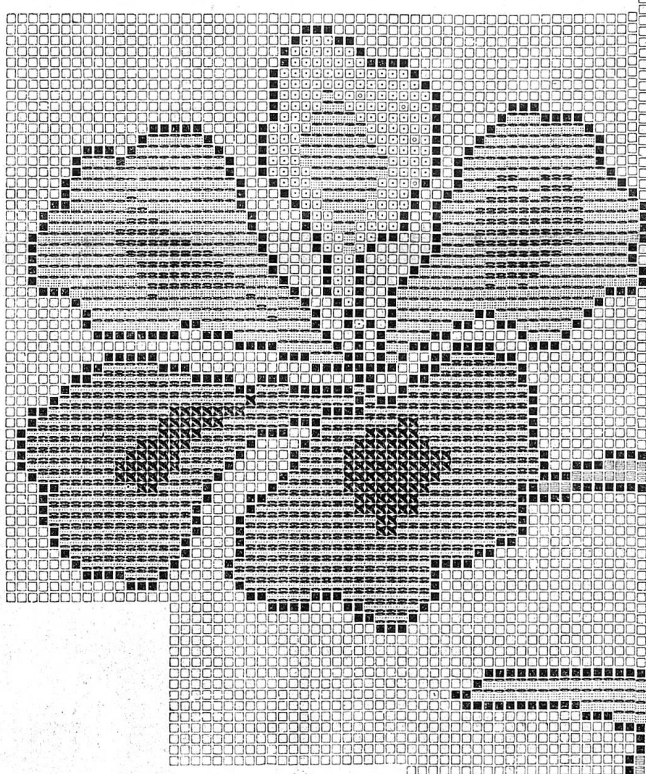
Siehe die nebenstehenden Typenmuster.

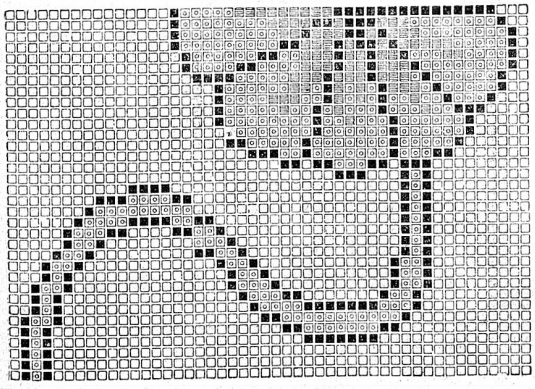
Von kräftiger, farbenfreudiger Wirkung ist das für diese Decke verwendete hübsche Kressenmuster. Es ist mit Frisgarn in grünen und gelben Tönen ausgeführt und mit schwarzer Umrandung begrenzt. Als Fond dient ecrufarbiger Aïdastoff von 170cm im Geviert. Die Ergänzungsfigur (unten links) ist dem Typenmuster oben rechts anzusetzen.

Mit der Blattmitte schließt ein Viertel des Musters ab, welches von der Mitte aus entgegengesetzt gearbeitet wird. Ein 3 cm breiter Saum umgibt die Decke.

- schwarz;
- dunkelgelb;
- drittes gelb;
- zweites gelb;
- helles gelb;
- dunkelgrün;
- hellgrün;







Miscellen.

Gesundheits- und Krankenpflege. Die wichtigsten Verhaltungsmaßregeln bei der Behandlung mit Wasser: Die Wickel oder Packungen bestehen aus einem nassen Tuch (aus lose gewebter Rohseide, Leinen- oder Baumwollenstoff) und einem wollenen Tuche, (am besten aus dickem, weichem Flanell). — Wasserdichte Einlagen sind nicht zweckmäßig. — Das nasse Tuch wird um den betreffenden Körperteil gelegt und das wollene darüber gewickelt; der Wickel muß glatt anliegen. Man handle dabei schnell, weil dann der Kälteschauer rasch vorübergeht. Der Wollstoff muß etwas breiter sein als das nasse Tuch, damit er letzteres vollständig bedeckt und eine durch Verdunstung starke Abkühlung verhindert. — Das Wolltuch ist um den betreffenden Körperteil fest anzuziehen, jedoch um die Brust nur so, daß die Atmung nicht beinträchtigt wird und mit Sicherheitsnadeln zu befestigen, nicht mit Bändern, denn diese verursachen Einschnürung und hemmen den Blutumlauf in dem eingewickelten Körperteil. — Kalte Wickelungen sollen nur an vollständig warmen Körpern vorgenommen werden, vor allem müssen die Füße gut warm sein. — Die Wickel sollen spätestens nach 10 bis 15 Minuten warm geworden sein, andernfalls sind sie nachteilig. Es ist dann besser, sie sofort abzulegen, die Haut zu trocknen und sich gut zuzudecken. — Personen, die wenig Eigenwärme haben, müssen für recht starke Umhüllung des nassen Tuches mittels Flanell sorgen. Die Wickel sind im allgemeinen erst unmittelbar vor einer kühlen Abwaschung oder einem Bade abzulegen. — Nach der Abwaschung oder dem Bade lege man sich wieder 1/4 oder 1/2 Stunde lang zu Bette oder gehe spazieren, oder treibe Zimmergymnastik. Wenn kühle Waschungen oder Bäder ohne vorherige Wicklungen verordnet sind, so muß der Körper, besonders die Füsse, vollständig warm sein.

S. S. S. Z.

Zur Psychologie der Thränen. In der „Revue" wirft Camillie Melinand die Frage auf, warum man eigentlich weint. Man weint, weil man traurig ist, man weint aus Freude, man „lacht Thränen", man weint ohne Verstand. Wie kommt es daß dieses selbe Phänomen der „Drüsenphysiologie" so verschiedene Geisteszustände begleitet? Das Problem ist nicht leicht; man weint beim Abschälen einer Zwiebel und man weint beim Abschied, und doch ist zwischen diesen beiden Ereignissen keinerlei Aehnlichkeit. Bei dieser verwickelten Frage sucht Melinand nun Unterscheidungen zu machen. Sehr viele Thränen treffen mit einer „Abspannung, die auf eine schmerzhafte Bewegung folgt", zusammen; die von der Zwiebel erregten sind dagegen ganz einfach und mechanisch. Andere Thränen sind etwas freiwillig, etwas, aber doch nicht völlig heuchlerisch. Melinand faßt nun die Thränen als „Sprache" des Schmerzes und Mitleides auf, als eine mehr oder weniger spontane, oft trügerische Sprache. „Die Thränen sind so ein Mittel, um die Sympathie und das Mitleid, bisweilen sogar die Hilfe Anderer anzuflehen, sie sind eine zurückgehaltene, aber doch beredte Sprache. Gewiß sagt man (wenn man kein Heuchler ist) nicht mit kalter Ueberlegung zu sich selbst: „Ich will weinen, um die Zuschauer zum Mitleid zu bewegen", aber halb bewußt ist das der Zweck, den man befolgt. Und selbst wenn der Schmerz sehr heftig ist und genügen würde, um Thränen hervorzurufen, entschließt man sich manchmal, zu weinen; es thut einem nicht leid, daß man weint, damit es Jeder sehr wohl weiß. Das ist der gewöhnlichste Sinn dieser Thränensprache. Manchmal hat sie auch einen anderen Sinn; die Thränen bedeuten ungefähr: „Ich teile euren Schmerz, ich bin durch Mitgefühl für Sie sehr bewegt." Es handelt sich hier um Thränen, die wir nicht um unser eigenes Schicksal, sondern um das Schicksal Anderer vergießen: Thränen der Rührung, Thränen des Mitleides. Sie erklären sich selten nur aus der Heftigkeit der Bewegung; man muß die Absicht oder das Bedürfnis sehen, diese Rührung auszudrücken. Es ist immer eine Sprache; eben waren sie eine Herausforderung des Mitgefühls, jetzt sind sie ein Zeugnis des Mitgefühls."

Anekdoten.

1. Eine Dame, welche für Notleidende kollektierte, bat einen reichen Geizhals um eine milde Gabe. „Ich habe nichts", erwiderte dieser barsch. „Nun denn, so nehmen Sie", entgegnete die Dame, indem sie ihre offene Börse hinstreckte, „ich kollektiere ja für Bedürftige."

2. Ein Monarch aus dem Mittelalter machte einst, sein Söhnchen auf dem Rücken, auf allen Vieren einen Spaziergang durch sein Zimmer. Plötzlich tritt der spanische Gesandte ein. Der König fragte, ohne seine Stellung zu verändern, „Mein Herr, haben sie auch Kinder?" — „Ja, Majestät." — „Nun in diesem Falle darf ich meinen Gang durch das Zimmer beendigen."

W.

Redaktion: Frau A. Winiſtörfer, Sarmenſtorf (Aargau).

Aeltere, alleinstehende oder erholungsbedürftige Personen finden für kürzere oder längere Zeit im Kloster Muri (Aarg.) à Franken 1. 50 per Tag Pension. Herrliche Lage, alles neue geräumige Zimmer, gute Verpflegung durch ehrw. Schwestern von Menzingen. Angenehmer Sommeraufenthalt für Jedermann. Gleichzeitig sei das Sprachen-institut mit Realschule, vorab zum Zwecke Vorbereitung für Post- und Eisenbahndienst, Handel und das praktische Leben, daselbst angelegentlich empfohlen.

20[24] Jos. Keusch, Pfarrer.

Damenschneiderei
Modistengeschäft
sucht 1 Arbeiterin und 1 bis 2 Lehrtöchtern. Bedingungen mit oder ohne Lehrgeld.
(66[3]) L. Thurnherr,
Modes u. Robes, Davos-Platz.

(71[6])

Mädchenköpfe hübsche u. minderhübsche.
Nach der Natur gezeichnet von * *
— Preis 70 Cts. —
Zu beziehen durch die Buch- & Kunstdruckerei Union, Solothurn.

Gesucht (72[2])
nach Wohlen ein tüchtiges, durchaus **braves Mädchen,** welches bürgerlich kochen kann und die Hausgeschäfte versteht. Gute Behandlung und guter Lohn werden zugesichert.
Auskunft erteilt die Exped. d. Bl.

Druck und Verlag der Buch- und Kunstdruckerei Union in Solothurn.